

Florenz - Ein geschichtlicher Überblick

500 v. Chr. bis 50 n. Chr.:

Vom Mythos zur Geschichte Am Anfang war Fiesole, die Etruskerstadt. Im 6. oder 5. Jh. v. Chr. gegründet, lag sie im Norden des Landes der Etrusker, die der Toskana (= Tuscìa, Tuszien) den Namen gaben. Erst viel später gründete Cäsar (Lex Julia, 59 v. Chr.) im engen Tal am Ufer des Arno Florentia, die Blühende, die Tochter Roms. Parva Romula, das kleine Rom, nennt voller Ahnenstolz schon die älteste, um 1200 geschriebene Chronik De origine civitatis. Kein Wunder, dass man seither im Dunkel des Mythos herumgestochert hat und schließlich Florenz für älter als den Mythos selbst befand: Kurz nach der Sintflut habe Atlas die Stadt gegründet, dann erst sein Sohn Dardanus das mythische Troja.



Nach anderen wurde Florenz zu Ehren jenes Generals Florinus benannt, der durch die Verschwörer Catilinas (69 v. Chr.) fiel. Als Cäsar diese besiegt hatte, stieg er, so Villani in seiner Chronik (I, 38), „in die Ebene an die Ufer des Arno hinab dorthin, wo Florinus mit seinen Leuten von den Fiesolanern ermordet worden, und an jenem Ort ließ er eine Stadt errichten. Von vielen wurde sie zu Anfang das Kleine Rom genannt, andere nannten sie Floria, weil eben Florinus hier ermordet worden.“ Benedetto Varchi dagegen beruft sich auf das Zeugnis Dantes und gründet den Namen Florentia auf die Blütenpracht der Arnowiesen.

Kern jeder Legende ist die Stadtgründung in den letzten Jahren der römischen Republik. Das Imperium hatte sich im 4. Jh. v. Chr. über die Grenzen Latiums ausgedehnt, hatte Karthago und Hannibal 218-201 v. Chr. niedergeworfen; 150 v. Chr. hatte die römische Kriegsmaschine Griechenland überrollt. Gut eine Generation später wurde Italien von den Wirren Bürgerkriegs erschüttert: Fiesole unterstützte Marius - und wurde dafür von Sulla bestraft. In den 60er Jahren dann beherbergte man den Verschwörer Catilina, und der Sieger Cäsar gründete Florenz als Konkurrenz und zur Strafe. Drunten Arnoufer hatten schon zuvor Menschen gesiedelt, und die neue Stadt gedieh, beflügelt vom Segen Roms, schnell.

Noch im 1. Jh. v. Chr. entstanden die erste Arnobrücke und ein Flusshafen.

Die Gestalt der augusteischen Stadt:

Im Westen begrenzte der Bach Mugnone - etwa im Lauf der Via Tornabuoni - die Stadt. Die Nordgrenze schnitt den Domplatz. Decumanus Maximus (Via degli Strozzi - Via del Corso) und Cardo Maximus (Via Por S. Maria - Via Roma) schnitten sich auf dem Forum (Piazza della Repubblica); statt des Kino Gambirinus stand dort bis ins 19. Jh. eine Kirche auf dem Fundament des Kapitilstempels. Die Renaissance vermutete den Tempel des Stadtpatrons Mars als Vorgänger des Baptisteriums - tatsächlich ergrub man dort profane Mosaikböden. Bäder nutzten Quellen an der Via delle Terme. Vom Theater finden sich Mauerreste in den Kellern des Palazzo Vecchio und des Palazzo Gondi, und vor den Mauern lag das Amphitheater: Man erkennt es im Lauf der Straßen um den Borgo de' Greci.



50 bis 500: Die Geburt des christlichen Florenz:

Wie dem auch sei, Florenz blühte. Rom und das Imperium wechselten die Herren, ohne dass dies die Florentiner sehr betroffen hätte. Im Jahre 68 ging das julisch-claudische Kaiserhaus des Augustus und Claudius an den Launen Neros zugrunde. Es folgten die Flavier Vespasian, Titus und der verhasste Domitian. Das goldene Zeitalter der Adoptivkaiser von Trajan bis Mark Aurel endete mit Vorboten der Völkerwanderung, mit dem Tod Mark Aurels im fernen York (180) - ohne dass dies auf den Märkten der Arnometropole die Geschäfte verdorben hätte. Nur kurz vermochte Septimius Severus (193-211) das Reich zu ordnen. Doch gerade das Chaos der Zeit der Soldatenkaiser nach Severus ist Florenz bestens bekommen.

Es hatte unter Diokletian (284-305) rund 10 000 Einwohner, wurde nun Hauptstadt der VII. Regio, die in etwa der heutigen Toskana und Umbrien entspricht. Mit Rom verband Florenz die Via Cassia, mit der Kornkammer Romagna und dem Norden der seit Etruskerzeiten wichtige Handelsweg über Pontassieve nach Forlì. Das Christentum kam früh nach Florenz: Um 250 wurde unter Kaiser Decius der hl. Minias (San Miniato) geköpft, der einer kleinasiatischen Gemeinde angehörte - das Apsismosaik von S. Miniato al Monte nennt ihn "König der Armenier".

Bereits 313 jedoch, seit Konstantins Mailänder Edikt, durfte man sich offen als Christ zeigen. Mailand, nicht Rom - das die Krone an Byzanz verloren hatte - wurde Hauptstadt des neuen Glaubens. Von dort kam 393 der Kirchenvater Ambrosius zur Weihe der ersten Bischofskirche S. Lorenzo, damals eben noch vor den Mauern der Stadt. Soeben hatte 391 Kaiser Theodosius das Anbeten der alten Götzenbilder verboten.

Um 400 überrollte die Völkerwanderung Mittelitalien. Florenz aber konnte 405 im Bund mit Kaiser Honorius (393-423) und seinem General Stilicho die Truppen des Westgoten Geiserich vertreiben. Zur Feier gründete man die Kirche S. Reparata und das erste Baptisterium. Die Reparata war bald der Florentiner liebste Kirche, in die man die Reliquien des Stadtpatrons San Zenobio übertrug. Viel später (1296) taufte man S. Reparata in S. Maria del Fiore um - gegen den Willen der Bürger.

Das antike Florenz ist verschwunden. Grabungen, so in der Cripta di S. Reparata unter dem Dom, vermitteln dem Archäologen ein Bild; Funde vom Forum unter der Piazza della Repubblica fristen seit dem 19. Jh. ein Schattendasein im Archäologischen Museum. Was sich in Boboli-Gärten und Uffizien an antiker Plastik ansammelte, fand - meist aus Rom - erst in mediceischer Zeit seinen Weg an den Arno.

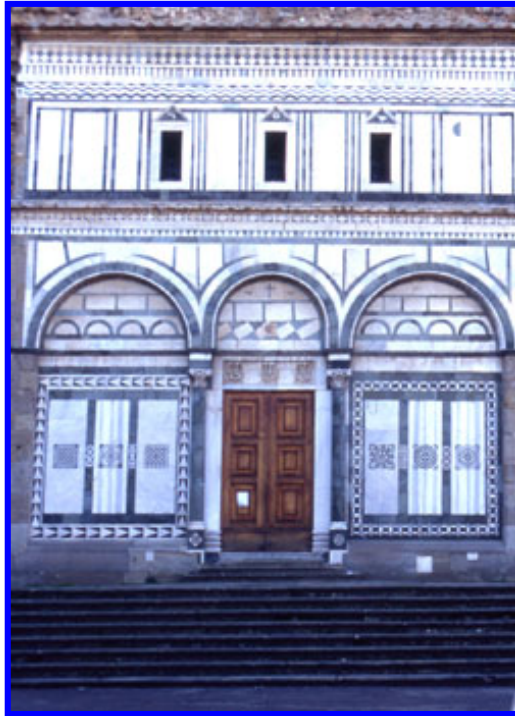
500 bis 1115: Von den Goten zur Markgrafschaft Tuszien:

Die Goten kamen: 476 setzte ihr Führer Odoaker Kaiser Romulus Augustulus ab, wurde aber seinerseits 593 von seinem Neffen Theoderich d. Gr. im Auftrag der Byzantiner beseitigt. 541-544 war Florenz Festung der Byzantiner gegen die Erben Theoderichs, die von Belisar und Narses, den Feldherrn Kaiser Justinians (482-565), blutig unterworfen wurden. Die neue Stadtmauer, von der die Torre della Pagliazza zeugt, umfasste kaum mehr die Hälfte des alten Areals. 568/69 wurde Florenz Beute der Langobarden und verlor seine führende Rolle an Lucca: Der Verkehr verlagerte sich auf den Cisa-Pass.

Da die Romagna mit dem Exarchat Ravenna vorerst bei Byzanz blieb, verlor Florenz sein Hinterland jenseits des Apennin. Doch durch Papst Gregor d. Gr. (590-604) fanden die neuen Barbaren bald zu Glauben und Kultur, und das Leben normalisierte sich. 755 kam der Franke Pippin Papst Stephan gegen die Langobarden zu Hilfe: Mit der sog. Pippinischen Schenkung begründete er den Kirchenstaat, aber auch die Italienpolitik des Frankenreichs. Florenz sah nun immer wieder dessen Könige zu Krieg und Krönung nach Süden vorbeiziehen: Angefreundet hat man sich mit ihnen nie.



774 etablierte Pippins Sohn Karl d. Gr. die Markgrafen von Tuszien. Im vorerst guten Einvernehmen von Kaiser und Kirche profitierte Florenz von der Freiheit der Handelswege; die Bevölkerungszahl verdoppelte sich auf wohl 15 000. Nun wurde auch das bis dato unbebaute Arnoufer bei SS. Apostoli mit Mauern umgeben; es entstanden Kirchen und Krankenhäuser. Kaiser Lothar, der 825 eine theologische Schule gründete, verschaffte Florenz 854 durch die Vereinigung mit der Grafschaft Fiesole den Contado, das Hinterland im Apennin.



Die Markgrafen residierten in Lucca.

Erst Markgraf Hugo und seine Mutter Willa, die Florenz die Wappenfarben Rot und Weiß gaben, gründeten hier 978 auch die Benediktinerabtei. In dieser vom Volk nur Badia (von Abbadia, d.h.Abtei) genannten Kirche ließen Mutter und Sohn sich später beisetzen. Die Badia wurde das Herz des frühmittelalterlichen Florenz: Hier schlug, so Dante, dem Florentiner die Stunde. Ab 1018 errichteten Benediktiner auch S.Miniato, im Zeichen der Reform von Cluny und unterstützt vom Kaiser Heinrich III. (1039-56). Markgraf Bonifazio von Canossa schließlich, der nicht mehr in Lucca, sondern in Florenz residierte, baute einen Palast am Domplatz - den später der Bischof übernahm.

Sein Erbe Gottfried ließ 1059 durch Papst Nikolaus II. eine Reihe von Kirchen weihen; neben dem Baptisterium u.a. S.Felicita, und 1078 umgab seine Stieftochter Markgräfin Mathilde ihr Florenz mit neuen Mauern. Typisch ist Mit dem Neubau von u. a. Dom, Baptisterium und SS.Apostoli wurde Florenz nun zur Großbaustelle. Dantes Gran' Contessa stützte Ildebrando da Sovana (Hildebrand), den Führer der kirchlichen Reformpartei; der aber wurde als Papst Gregor VII. (1073-85) Gegner Kaiser Heinrichs IV. (1050-1106) im Investiturstreit: Gregor forderte den Vorrang vor dem Kaiser (Primat) und das Recht der Einsetzung der Bischöfe (Investitur). Heinrich unterlag: Der Streit zwang ihn zunächst zum berühmten Bußgang nach Canossa (1077). Doch 1084 - erneut mit dem Bann belegt - jagte er diesmal den Papst ins Exil nach Salerno zu dessen normannischen Freunden.

Aber auch nach Gregors Tod schwelte der Konflikt - trotz des Kompromisses im Wormser Konkordat (1121) - weiter bis zum Untergang der Staufer im Jahr 1266. Florenz und die Toskana waren in vielerlei Hinsicht engagiert. Markgräfin Mathilde legte 1115 mit ihrem Testament den Grundstein des Libero Comune (freie Bürgerschaft), die sich gegen staufischen Widerstand festigte. Nach dem Beispiel der Apostel regierten zunächst 12 Konsuln aus Kreisen des Adels und der reichsten Kaufherren. Ihnen stand ein Rat von 100 Buonomini (gute Männer) beratend zur Seite, dazu die Volksversammlung, in der auch die Handwerker Gehör fanden. Friedrich I. verbat sich solche Freiheiten zwar, musste aber nach der Schlappe in der Schlacht von Legnano 1176 (1. Lombardische Liga) den Status quo akzeptieren.

Wenig anders erging es, trotz seines Sieges von 1237 bei Cortenuova, seinem Enkel Friedrich II.

Kunstgeschichte: SS.Apostoli brüstet sich mit seiner karolingischen Wurzel. Doch außer der Badia datiert wenig ins Frühmittelalter. Die Gründungen des 11.Jh. blieben dem 12. Jh. als Bauaufgaben: S.Miniato, Baptisterium und Dom. Künstlerisch herausragend, war die Gründung des Florentiner Baptisteriums zugleich politisches Menetekel des sich anbahnenden Investiturstreits. Konkurrierend nahmen die reichstreuen Städte Pisa (1068) und Lucca (1061) gewaltige Domprojekte in Angriff. Künstler wie der Baumeister Buscheto kamen dort zunächst aus dem Osten: Was dort Renaissance scheint, ist tatsächlich zunächst Imitation byzantinischer Hofkunst.

Wichtige Künstler in Pistoia, Lucca und Pisa kamen später (um 1200) aus Norditalien: Rinaldo, Guidetto und Lanfranco aus Como. Zum Erneuerer des Bronzegusses wurde der Pisaner Bonanno. Von hoher Qualität ist auch die toskanische Holzbildnerei um 1200, so die Kreuzabnahme-Gruppen in Vicopisano und Volterra. Die Architektur des 11. und 12.Jh. fand in Florenz im Inkrustationsstil ihre lokale Sprache: Formen spätantiker Kaiserbauten als imperiale Geste. Typisch ist der Wechsel von hellem und dunkelgrünem Marmor aus Prato. Brunelleschi und Alberti begriffen die Rolle der Florentiner Romanik als Mittlerin zwischen Antike und Renaissance und schulten sich am romanischen Vorbild. Auffällig ist die Beschränkung des Stils auf Florenz, Empoli und die Badia Fiesolana. Anders als z.B. in Pisa blieben in Florenz die Baumeister anonym. Indessen umgaben die Florentiner ab 1170 ihre Stadt schon wieder mit neuen Mauern für die schnell wachsende Bevölkerung.

1115-1200: Der Streit zwischen Guelfen und Ghibellinen beginnt:

Schon der Enge wegen baute man die Case-Torre, Wohntürme auf kleinsten Grundstücken (Via Por S.Maria, Piazza Davanzati), die gleichzeitig Symbol der Macht der großen Familien waren: Die Società delle Torri (Gesellschaft der Türme) bestimmte die Politik. Jedoch nicht ohne Konflikte, wie Machiavelli dies in den Florentiner Geschichten umreißt: "In Florenz stritten sich zuerst die Adligen untereinander, dann schied man sich in den Adel und die Bürger, zuletzt in Bürger und gemeines Volk.



Und diese Teilungen gebaren so viele Tote, so viele Exilierte, so viele zerstörte Familien wie nirgends sonst." Tatsächlich liegt in der derart schmerzlich erlernten Mäßigung wohl das Geheimnis der Größe von Florenz. Der Chronist Villani setzt den Beginn des Streits 1177 an: Damals begannen die Uberti, "die mächtigsten und größten der Bürger", ihren Privatkrieg gegen die Konsuln. Sie unterlagen, ihre Türme machten Platz für die Piazza della Signoria, und zugleich konnte die Stadt Schritt für Schritt die Kastelle und den Adel des Umlandes unterwerfen

Guelfen und Ghibellinen: Letzterer siedelte nun in der Stadt und beschleunigte ihr Anwachsen, aber auch den politischen Zwist: namentlich jenen zwischen Guelfen und Ghibellinen, dessen Ursprung Ser Giovanni Fiorentino in seinem Pecorone schildert: Im fernen Deutschland seien in den Tagen Friedrich Barbarossas die Freunde Guelfo und Ghibellino wegen einer Hündin bei der Jagd in Streit geraten. Nach und nach hätten die Nachbarn Partei ergriffen: Guelfo habe den Papst zu Hilfe gerufen, und so hießen die Päpstlichen Guelfen, die Kaisertreuen Ghibellinen. In Florenz selbst gehe der Streit auf den Bruch eines Eheversprechens des Buondelmonte de' Buondelmonti zurück, den die Amidei, Brüder der verschmähten Braut, am Ostermorgen 1215 auf dem Ponte Vecchio erschlugen.

Die Buondelmonte hätten sich den Guelfen, die Amidei den Ghibellinen angeschlossen: "So begann der Streit in Deutschland um einer Hündin willen, in Italien aber wegen einer Frau." Tatsächlich leitet sich der Name Guelfen wohl von den Welfen ab, den Gegnern Barbarossas in Braunschweig, "Ghibellinen" vielleicht von einem arabischen Geheimbund. In Wirklichkeit waren die Parteien jedoch nur Vorwand für den inneren Kampf um die Macht, der den Höhepunkt erst um 1300 erreichte, lange nach dem Untergang der Stauer (1266). Noch der hl. Bernhardin von Siena schrieb um 1430: "Zwei Dinge sind noch übrig, die ihr nicht welfisch oder ghibellinisch gemacht habt: das Brot und den Wein."

1200 bis 1250: Das Zeitalter der Orden:

1209 sah man in Florenz die ersten Anhänger des Franziskus (1181-1226), 1219 die des Dominikus (1180-1221). Sie kamen gelegen, u. a. die Häresie der Katharer zu bekämpfen, die in Florenz viele Anhänger fand. Pietro da Verona, der hl. Petrus Martyr, tat sich als Inquisitor hervor - auf dem Weg von Como nach Mailand erschlugen ihn Strauchdiebe. In die Zeit seines Florentiner Wirkens fällt der Neubau von S. Maria Novella (1246). Die Franziskaner sahen ihre Aufgabe eher in der Seel- sorge, sorgten mit den von ihnen verwalteten Monti di Pietà aber auch für den nötigen (zinslosen) Kredit des Mittelstands.



Die Orden haben die Stadt neu strukturiert. Über das rechtwinklige Netz der antiken Straßen legte sich nun das neue Kreuz des Glaubens: Von den Dominikanern der Novella im Westen zu den Franziskanern von S.Croce im Osten, von den Dominikanern von S.Marco im Norden zu den Augustinern von S.Spirito auf dem Oltrarno (der anderen Arno-Seite). Im Schnittpunkt lagen Dom und Baptisterium. Die Struktur des mittelalterlichen Florenz war vollendet. Die großen Familien taten sich als Stifter hervor und förderten die Kirchen auch aus Gründen des Prestiges. Aber nicht immer blieb der Wettbewerb friedlich: Straßenkampf und Bürgerkrieg zwischen Guelfen und Ghibellinen aus oft nichtigem Anlass waren an der Tagesordnung.

Die Kunst der Zeit war - infolge der Kreuzzüge und durch Handelskontakte - an Byzanz orientiert. Der größte Chronist der Florentiner Kunst, Giorgio Vasari, spricht von der Maniera greca: buntfarbige, ikonenhafte Malerei wie in der Franziskustafel von S. Croce). Namhafte Künstler kamen von außen, so die Lombarden Berlinghiero und Bonaventura Berlinghieri. In Pistoia griff der Bildhauer Guido Bigarelli antike Vorbilder auf, in Pisa importierte Niccoló Pisano die staufische Renaissance, in Florenz schufen griechische Mosaizisten, in Venedig abgeworben, die Mosaiken im Baptisterium.

In Florenz entstand zu dieser Zeit aber vor allem eine neue Sprache, eine neue Literatur. Dominikaner und Franziskaner predigten und publizierten im Volgare, dem toskanischen Dialekt, waren damit Wegbereiter Dantes. Die Dominikaner betrieben bei S.Maria Novella eine Schule, deren prominentester Schüler eben Dante war. Scriptorien und Bibliotheken befriedigten ein neues Bedürfnis nach Bildung, nach Büchern.

1250 bis 1300: Die frühe Republik:

Nach außen hatte die junge Republik Erfolg. Fiesole (1125) und der Adel des Umlandes waren unterworfen, Sansepolcro schon seit 1132 florentinisch. 1235 schlug man sich erstmals mit Siena. Fortan hielt es Siena mit dem Kaiser, Florenz zunehmend mit der Partei des Papstes. Mit den mächtigen Nachbarn Lucca und Pisa lebte man vorerst in Frieden - Pisas Konkurrenz waren ohnehin eher Seemächte wie Genua und Venedig. Die militärische Niederlage in der Giornata di Montaperti brachte Florenz 1260 an den Rand des Abgrunds.

Schon in den 40er Jahren hatte Friedrich II. den Guelfen von Florenz das Kastell von Prato vor die Nase gesetzt; die Ghibellinen um **Farinata degli Uberti** mussten trotzdem ins Exil und fanden Unterschlupf und Hilfe in Siena. Den Sieg von Montaperti erkämpften die Exilanten im Bund mit Siena und dem Staufer Manfred. Farinata jedoch verhinderte auf dem Parlament von Empoli die Zerstörung von Florenz und machte sich selbst zum Herrn der Heimatstadt - wenn auch nicht für lange: Die guelfische Opposition vertrieb ihn, der Tod König Manfreds 1266 mischte das Blatt neu, und 1267 nahmen die Florentiner Guelfen Rache an Siena für die Schmach von Montaperti.



Schon bald aber schlugen sich die Sieger, gespalten in eine gemäßigte bürgerliche Fraktion (die Weißen bzw. Bianchi) und Hardliner (die Schwarzen bzw. Neri) gegenseitig die Köpfe ein. Das Maienfest 1300, das man wie alle Jahre auf dem Platz vor der SS.Trinita feierte, wurde von rauflustigen Donati und ihren Spießgesellen aus dem Lager der Neri gestört. Die Weißen, vorneweg die Cerchi, wehrten sich vergeblich ihrer Haut: Der Streit wurde politisiert, die Neri jagten die Bianchi samt ihrem Führer Dante ins Exil.

Das Volk war des Streits längst überdrüssig. 1293/94 erhielt Florenz eine erste gegen Übergriffe des Adels - der Magnati - gerichtete Verfassung: die Ordinamenti di Giustizia. Sie machten für jeden Bürger oder Adligen den Beitritt zu einer Zunft (Arte) zur Voraussetzung politischer Aktivität.

Im Grunde schrieben die Ordinamenti aber den Status quo von ca.1250 fest. Symbol der Republik war seit damals der Bargello als Palast der Konsuln bzw. nun des Podestá, des von außerhalb berufenen Bürgermeisters. Dieser war an sich nur mit exekutiven Aufgaben betraut. Entscheidungsträger waren die gewählten Priori, die Vorsteher der Zünfte. Sieben der 21 Zünfte galten als die Arti maggiori, die großen, bestimmenden Zünfte - im Gegensatz zu den 14 niederen Arti minori.

Mächtigste der Zünfte war die Calimala - die Herkunft des Namens ist unklar - der großen Fernkaufleute. Halbjährlich wählte sie ihre sechs Konsuln und den Camerlengo, den Geschäftsführer. Als Lobby des Geldes bestimmte die Calimala die Politik. Fast ebenbürtig waren die Wollhändler (Arte della Lana), die Seidenzunft (Arte della Seta) und die Bankiers (Arte dei Cambiatori), dazu die assistierende Zunft der Richter und Notare (Giudici e Notai). Zu den großen zählten auch die reichen Pelliccai, die Pelzhändler, und die schwer bestimmbare, aber einflussreiche Zunft der Ärzte und Besonderen (Medici e Speciali). Letztere regelte den Gewürz- und Arzneihandel und die profitable Einfuhr von Edelsteinen. Wer keinem Gewerbe angehörte, aber politisch Karriere machen wollte - wie der junge Dante - schrieb sich hier ein. Florenz hatte übrigens keine eigene Gilde der Maler: Da diese die Farben bei den Apothekern kauften, wurden sie 1316 der Einfachheit halber den Spezialisten zugeschlagen. Die Arti minori vereinten die Handwerker: Albergatori (Hoteliers), Becrai (Schlachter), Calzolai (Schuhhändler), Chiavaioli (Schlosser), Correggiai (Riemenmacher), Cuoiari (Ledergewerbe), Fabbri (Bauunternehmer), Falegnami (Steinmetzen und Bauholz), Fornai (Bäcker), Legnaioli (Holz-, d. h. Brennstoffhändler), Linaiooli (Leinenzunft), Oliandoli (Ölhändler), Spadai e Corazzai (Waffenschmiede) und die Vinattieri (Weinhändler). Florenz war zu dieser Zeit vor allem eine Textilstadt: Rund ein Drittel der Bevölkerung lebte von und mit Stoffen aller Art. Anfang des 15. Jh. standen gut 270 Manufakturen der Leinenzunft gut 80 der Seidenzunft gegenüber - das Verhältnis entspricht recht exakt der Preisdifferenz zwischen einem Leinen- und einem Seidenmantel.

Kunstgeschichte: Die Stadt veränderte ihre Erscheinung: Um die Klöster wuchsen neue Quartiere, die in den Mauerring einbezogen wurden. Erste Platzanlagen (u. a. vor S. Maria Novella) setzten gegen die Enge der Altstadt neue Akzente. Die Ordensgotik schuf um 1300 Kirchen, die sowohl Predigtsaal (Langhaus) als auch Ort würdevoller Prachtenfaltung (Chorkapellen) waren. Als gemeinsame Anstrengung sollte ab 1296 der nist stattliche Dom-Neubau des Arnolfo di Cambio dem Ansehen der Kommune Rechnung tragen. Arnolfo, der Schüler Niccoló Pisanos, plante auch Orsanmichele, Dom und Palazzo Vecchio. Als Bildhauer begann er 1300 die Domfassade.

Symbolträchtig rahmen zwei zivile Bauten die Epoche. Um 1250 war der Bargello Sitz des Rats. Am Ende des Jahrhunderts steht der Palazzo Vecchio für den Triumph der Zünfte und ihrer Ordinamenti. Beide Paläste setzten Wehrarchitektur ins urbane Format um: Florenz wird die Stadt der Bugnate (Burckhard), der Buckelquader. Im Privaten wandelte sich die wehrhafte Casa-Torre in gut einer Generation zum Wohnpalast - deutlich im Gegenüber von Alt und neu an der Piazza Davanzati. Cimabue und Giotto in Florenz, Giunta in Pisa und Duccio in Siena revolutionierten zur selben Zeit die Malerei: Sie wendeten sich von der byzantinischen Formel einem empirischen Naturalismus zu.

Die drei großen Madonnen der Uffizien bezeugen dies. Der Bildhauer Giovanni Pisano importierte in Pisa den neuen gotischen Stil aus Frankreich. Vasari sah in der Epoche zu Recht einen Neubeginn, einen Aufbruch. In der Literatur überstrahlte Dante alles. Das Volgare, die toskanische Mundart, wurde Schriftsprache: Zwar noch kein modernes Italienisch, so ist es doch dessen Wurzel. Vor allem aber sind bis zur Einigung Italiens 1860 die Schriften des großen Florentiners der einzige gemeinsame Nenner einer hoffnungslos zersplitterten Nation geblieben.

1300 bis 1400: Florenz übernimmt die Führung:

Politisch erreichte man trotz inneren Zanks zunächst den Ausgleich mit Pisa und Siena. In Siena herrschte um 1330 das goldene Zeitalter des Buongoverno der Lorenzetti und Martini. Doch von Lucca aus expandierte um 1320 das Imperium des kaiserlichen Vikars Castruccio Castracane, den Machiavelli mit Philipp von Mazedonien und Scipio Africanus verglich. In größter Bedrängnis übergaben die Florentiner ihre Stadt 1325 Charles d'Anjou, dem Herzog von Kalabrien, und tauschten so die Freiheit gegen den Schutz vor

Castruccio ein. 1329 jedoch starben "der gefürchtete Feind", wie der Wirtschaftshistoriker Saporì es formuliert hat, fast gleichzeitig. Episode blieb denn auch die Tyrannis des Walter von Brienne, des Herzogs von Athen: Der politische Abenteurer und Vagabund putschte sich 1342 für ein Jahr an die Macht - Spuren hat er kaum hinterlassen. Gegen 1400 dann konnte Gian Galeazzo Visconti von Mailand aus den größten Teil Italiens vereinen und die Hand gar nach der Krone strecken. Doch auch er starb beizeiten.



Wichtiger war, dass Florenz 1341 Arezzo einnahm und sich 1351 für 17 000 Florin auch das fette Prato einverleibte. 1361 kaufte man Volterra - und diktierte seither den für die Tuche wichtigen Preis des Alauns. Castiglion Fiorentino schließlich war 1384 eher ein Häppchen, ganz im Gegensatz zur alten Rivalin Pisa, die man zum Ausverkaufspreis von den Erben des Visconti-Imperiums erwarb - und 1406 erst erobern musste.

Eine Katastrophe war der Zusammenbruch der Bankhäuser Bardi und Peruzzi im Jahr 1342. Sie hatten Edward III. von England - von dort kam die Wolle - den irrsinnigen Kredit von 13 Millionen Florin (laut Villani) gewährt. Der Etat der Republik betrug ca. 30 000 Florin, und so trieben sie sich selbst durch die gigantische Überschuldung Edwards in den Bankrott: Symbolisch zerschlug der Büttel den Tisch der Wechsler - daher banca rotta - freilich nicht ohne dass diese vorher einiges Geld in Sicherheit gebracht und eine Lawine kleiner Geschäftsleute in den Konkurs gerissen hatten.

Die andere Katastrophe, die Pestepidemien der Jahre 1348/49, kostete Florenz die Hälfte der Einwohner. Doch die Arnostadt verkraftete den demoskopischen Aderlass besser als ihre Nachbarn; der Bau des Dom-Campanile und des Novella-Klosters sind Beleg der zügig regenerierten Wirtschaft. Der Aufschwung ging wie immer auf Kosten der Kleinen, der Tagelöhner: Während die Großkaufleute den Handel in stabilen Florin abrechneten, bezahlten sie Arbeiter und Zulieferer in inflationsgeplagtem Silber- und Kupfergeld, dem sogenannten kleinen Geld.

Ein Wort zur Demoskopie: Das Ende der Leibeigenschaft der Bauern des Contado (1289) bewirkte einen erneuten Zustrom von Arbeitskräften für die Tuchindustrie der Stadt. Zahlen verdanken wir dem Chronisten Villani: 10 000 Herde, d. h. Familien, zählte man kurz nach 1300, d. b. rund 60 000 bis 80 000 Einwohner - die oft genannte Zahl von 100 000). Zählt wohl die umliegenden Gemeinden bis ins Mugello mit. Dazu gab es über hundert klösterliche Gemeinschaften, überwiegend Frauenklöster. Addiert man Welt- und Domklerus, so kommt man auf einige Tausend Religiöse. Und, für uns heute unbegreiflich: Nach Villanis Chronik waren 17 000 Florentiner Almosenempfänger! Trotzdem: Das 14. Jahrhundert, das „Jahrhundert des Schwarzen Todes“ ließ sich gut an. Die Wirtschaft boomte: 1338 verarbeiteten rund 200 Textilmanufakturen in Florenz 80000 Ballen Stoff, der überwiegend als Rohstoff (Wolle) in England, als Halbfertigware in Flandern und Frankreich (Rohgewebe) oder im Osten (Seide) gekauft und mit eigenem Know How veredelt wurde. Auch die Bildung kam nicht zu kurz: Fast 100 000 Kinder - beiderlei Geschlechts - lernten 1338 auf allerlei privaten Schulen zumindest Lesen und Rechnen. Knapp 1200 Schüler, die zukünftige Kaufmannselite, gingen auf eine der sechs städtischen Abakus-Schulen. Vier Grammatik-Schulen mit rund 500 Schülern bereiteten schließlich auf das Studium an den Universitäten (Bologna, Padua oder Paris) vor. Eine spezielle kommunale Rhetorikschule förderte die Aspiranten des öffentlichen Dienstes. Von wegen „finsternes“ Mittelalter!

In der Bürgerschaft von Florenz rivalisierten zu dieser Zeit vier Gruppen. Die Aristokratie der Grandi oder Magnati war in den Arti maggiori, den sieben großen Gilden, organisiert; das Bürgertum teilte sich in das reiche Popolo grasso (d.h.fettes Volk) und das diesem verfeindete Popolo minuto (kleines Volk) der Handwerker. Gemeinsam war ihnen allein die Verachtung für die vierte Gruppe, die Masse der Tagelöhner, die als Nicht-Zünftige von politischen Ämtern ausgeschlossen waren. In dieser Situation fand der neureiche Kaufmann Salvestro de' Medici im Tumulto dei Ciompi, dem Plebejeraufstand von 1378, sein Tritt Brett. Mit dem Volkstribun Michele di Lando, der als spätmittelalterlicher Danton im Palazzo Vecchio residierte, stellte er sich an die Spitze der Bewegung. Die Ciompi bzw. Cardatori di Lana (Wollkämmer, nach der Carda = Distel benannt, mit der sie kämmt) setzten eine Arte dei Ciompi als politische Vertretung durch.

Die Unternehmer reagierten mit der klassischen Maßnahme: Aussperrung. "Die Leute waren rasend von Hunger, weil die Werkstätten fast alle geschlossen waren, und wenn sie offen waren, wurde dort nicht gearbeitet", berichtet der Zeitgenosse Rodolico. Natürlich kam es zu Ausschreitungen: Der Bargello (Polizeichef) wurde gelyncht, das Archiv der Arte della Lana brannte lichterloh. Doch nun wandten Michele di Lando und Salvestro de' Medici sich mit Grausen vor der Wut des Mob und arbeiteten der patrizischen Reaktion in die Hände. Bald war der Spuk vorbei und die Arte dei Ciompi aufgelöst. Von nun an regierten das Popolo grasso und die fast allmächtige Arte della Lana durch Männer wie Palla Strozzi, Gino Capponi oder Maso degli Albizzi die Stadt. Zunehmend an der Macht beteiligt wurden jedoch auch Aufsteiger aus den Reihen der Minuti und der Gente nova - "Neue Leute" nennt schon Dante die vom Lande Zugewanderten - wie Salvestro und seine Medici-Sippe.

Kunstgeschichte:

Mit der Vollendung der Bauten des 13. Jh. war man in dieser Zeit ausgelastet. Neues, z.B. Giotto's Campanile, wurde nur ausnahmsweise begonnen. Die Pestjahre ab 1348 sind als Einbruch ablesbar: In Siena wurde das Dombau-Projekt abgebrochen, und in Florenz herrschte Stillstand. Die neue Kunst der Gotik war seit Giotto und Andrea Pisano in Florenz fest etabliert; die Generation der Giottisten Bernardo Daddi, Taddeo und Agnolo Gaddi zehrte vom Erreichten. Nach 1350 waren die Maler Andrea di Bonaiuto (Spanische Kapelle), Nardo di Cione (Cappella Strozzi) und sein Bruder Andrea Orcagna (Orsanmichele, S. Croce, S. Spirito) führend, letzterer auch als Bildhauer und Architekt.



Baumeister wie Jacopo und Simone Talenti setzten mit der Loggia della Signoria, mit der Erneuerung Orsanmicheles und dem neuen Modell für den Dom städtebauliche Akzente. Die Silhouette der Stadt prägte der neue Ring der Stadtmauer von mehr als 4 km mit Türmen alle 200 Braccio (324 m); dazu die Türme der Kirchen und öffentlichen Paläste.

In der Literatur führten Petrarca und Boccaccio fort, was Dante begonnen hatte - im klassischen Latein ebenso wie im Volgare. Von Petrarca bis Leonardo Bruni verfeinerte man das Volgare zur Literatursprache.

1400 bis 1469: Florenz und die Medici:

Die Medici kamen um 1200 nach Florenz: aus dem Mugello, wo sie bei Cafaggiolo ein Landgut besaßen. Das Alt-Patriziat von Florenz sah auf diese Gente nova zunächst hinab, doch im 14. Jh. wurden die Medici reich: Salvestro sahen wir als Drahtzieher des Tumulto dei Ciompi. Giovanni de' Medici (Bicci genannt, 1360-1428), stritt sich mit Albizzi und Strozzi. Er wurde Bankier in Rom (1393), eröffnete 1397 eine Filiale in Florenz und war bald der reichste Mann der Stadt, Finanzier der Republik und des Papstes Martin V. Er und seine Söhne Cosimo il Vecchio (1389 bis 1464) und Lorenzo förderten Brunelleschi.

Nach Biccis Tod im Jahre 1428 betrieb Rinaldo degli Albizzi die Ausweisung des Erben Cosimo (September 1433). Niccoló da Uzzano ergriff die Partei Cosimos, und so bannte die Signoria 1434 Rinaldo degli Albizzi. Im Oktober 1434 kehrte Cosimo aus Padua im Triumph zurück, das Volk empfing ihn unter lautem rufen der Devise der Medici: "Palle! Palle!". 1439 konnte Cosimo das Konzil von Ferrara nach Florenz holen - die Medici-Bank versprach 1500 Florin monatlich für den Unterhalt der Griechen.

Palle und Fleur-de-Lys, das **Wappen der Medici** Ein Märchen ist die Herleitung der Lilien im Stadt- und Medici- Wappen von den blühenden Arnowiesen. Und dass die Palle, die goldenen Kugeln im Wappen der Medici, Andenken einst ausgeübter Apothekerei seien, ist hübsches Reiseleiterlatein. Die Fleur-de-Lys - Lilienblüten - führte Florenz im Wappen, seit die Guelfen im 14. Jh. die Anjou in die Stadt riefen; den Medici wurden sie u. a. durch Ludwig XI. von Frankreich "genehmigt". Die Palle könnten als Andeutung der goldenen Äpfel der Hesperiden auf den in Florenz traditionellen Herkuleskult verweisen; vielleicht gehen sie aber auch nur auf ein altes Zunftzeichen zurück. "Palle! Palle!" war jedenfalls der Schlachtruf der Medici-Anhänger. Die Zahl der Kugeln ist keinesfalls immer gleich gewesen - sie betrug im 14. Jh. sogar acht.



Durch den konsequenten Einsatz von Geld und Beziehungen sicherte Cosimo sich die Macht - die Republik indes zerstörte er dabei - nach dem Motto "Meglio città guasta che perduta" (lieber die Stadt verdorben als verloren). Prominentestes Opfer war Palla Strozzi,

der den Rest seines Lebens im Exil verbrachte. Geschick verdeckter Substanz durch Pomp und Titel: Über die verlorene Freiheit wachten Priori della Libertá, und ein Consiglio dei Cento (Rat der Hundert) gab der Monarchie ohne Krone einen parlamentarischen Anstrich. Cosimo regierte durch Mittelsmänner - die Pitti, Rucellai oder Tornabuoni - deren Aufstieg an das Schicksal der Medici gekoppelt war.



Dass Auflehnung sich nicht auszahlte, lernte Luca Pitti 1466: Als er den Sturz des Erben Piero betrieb, schickte ihn der Rat ins Exil und übertrug Piero il Gottoso (Piero dem Gichtigen) das Amt des Gonfaloniere. Als Bankier wußte Cosimo sich himmlischen Wohlwollens zu versichern. Sein Biograph Vespasiano da Bisticci lässt ihn sagen, er habe für jeden vom Himmel erhaltenen Grosso (kleine Münze) wenigstens einen Florin erstattet. Eine Art Lottogewinn brachte die relativ bescheidene Anleihe von 100 Florin an einen Mönch namens Tommaso Parentucelli - der später als Papst Nikolaus V. Cosimo zu seinem Bankier machte. Bei Cosimos Tod 1464 war Florenz ein Familienunternehmen; Piero il Gottoso wuchs in den 50er Jahren in die Führungsrolle hinein.

Kunstgeschichte Wie soll man in wenigen Worten die Kunst eines Zeitalters der Giganten schildern? Wer offenen Auges durch Florenz geht, wird mehr lernen als aus den kargen Worten eines Führers. In der Architektur begann das Zeitalter der Säulenordnungen: mit den Bauten Brunelleschis und seiner Schule, mit Albertis Theorie, dicht auf den Fersen Vitruvs. Die Malerei trat aus dem Schatten Giottos. In der Plastik konkurrierte das Genie eines Donatello mit Ghibertis Werkstatt der Bronzetüren, der wahren Schule der Florentiner Plastiker. Um 1400 drehte sich alles um drei Projekte: Brunelleschis Domkuppel, Ghibertis Baptisteriumstüren und die Statuen von Orsanmichele. Stadt und Zünfte gaben sich neue Wahrzeichen, private Sponsoren wie Medici und Strozzi zogen nach. Brunelleschis Bauten (Findelhaus, S. Lorenzo, Palazzo di Parte Guelfa, Pazzi-Kapelle und S. Spirito) sind Symbole einer Gründerzeit wie im 13. Jh. Sie hat unter den Fittichen der Medici das Gesicht der Stadt verändert. Dabei besaß Cosimo Sodezza: Er zog Michelozzos gediegenen Patrizierpalast Brunelleschis Medici-Residenz vor. Mit Donatello - dem Sohn eines Ciompo (!) - verband Cosimo über die gesellschaftlichen Schranken hinweg Freundschaft, der kapriziöse Maler Fra Filippo Lippi fand als genialer Hofnarr der Medici sein Auskommen. Der Praktiker Masaccio setzte die neue Urbanität ins Bild, Piero della Francesca und Uccello erforschten die Perspektive, denn für den Maler war deren Perfektion das Maß der Dinge. Daneben fanden Künstler wie Angelico, Andrea del Castagno und die Pollaiuoli zu eigener Maniera, zu ganz persönlichem Stil. Aber auch ein ganzes Heer von Künstlern der zweiten und dritten Garnitur, so der allerorten anzutreffende Bicci di Lorenzo oder der Meister des Cassone Adimari, befriedigten für geringeren Lohn die meist konservativen Bedürfnisse eines in erstaunlich breitem Umfang kunstinteressierten Publikums. Leone Battista Alberti forderte die Emanzipation des Künstlers vom Handwerker zum Intellektuellen. Mit Cennino Cenninis Libro dell'arte entstand 1437 das letzte Künstlerbuch alter Art: tagebuchartig und unbedeutend schildert er seine langwierige Ausbildung in der Gaddi-Werkstatt- sein Autor vertrieb sich die Zeit in den Stinche, im Schuldgefängnis. Die neue Richtung wies Alberti: Seine Bücher über die verschiedensten Themen, von Della pittura (Über die Malerei, 1434) bis zur Organisation des Haushalts (Della Famiglia) kompilieren kein Wissen aus zweiter Hand: Sie sind empirisch und wollen neue Wege weisen. Leonardo Bruni verfaßte mit seiner Geschichte von Florenz ein erstes modernes Geschichtswerk.

1469 bis 1492: Das Zeitalter Lorenzos:

"Et tu ben nato Lauro, sotto el cui velo Fiorenza lieta in pace si riposa
Ne teme i venti o'I minacciar del cielo." (Polizian, Stanze per la giostra)

Im Februar 1469 gewann **Lorenzo il Magnifico** einen kostbaren Helm beim Turnier auf der Piazza Santa Croce.



Sein Motto, das französische *Les temps revient* (Die Zeiten kehren wieder), könnte als Leitwort über seiner Epoche stehen. Als Lorenzo 1469 beim Tod des Vaters die Geschäfte übernahm, schien sein politisches Überleben fraglich. Im Osten drohten seit dem Fall Konstantinopels 1453 die Türken, Kreuzzugspläne scheiterten aber am Streit zwischen Neapel und Venedig. Papst Paul II. brach 1468-69 den Krieg um Rimini vom Zaun, seine Nachfolger Sixtus IV. und Alexander VI. waren nicht besser. Kaiser Friedrich III. erheiratete den Habsburgern Europa und war ansonsten wenig geneigt, in Italien den Friedensrichter zu machen. Das labile Gleichgewicht konnte nur mühsam von wenigen Besonnenen wie Federico di Montefeltro (Abb. S. 125) gewahrt werden: Er rettete Lorenzo, indem er ihm 1472 das abtrünnige Volterra zurückeroberte.

Lorenzo wahrte die Macht durch prunkvolles, aber politisch moderates Auftreten und durch diplomatische Erfolge. Seine Heirat mit Clarice Orsini verband ihn mit dem römischen Hochadel, brachte ihm aber auch Kritik - wer seine Mitbürger nicht zu Verwandten wolle der wolle sie zu Sklaven, zürnte Machiavelli. Die Organe der Republik nutzte Lorenzo zur Steuerung. Der Rat (Consiglio Maggiore) von 200 Mitgliedern wurde nun von 40 Wahlmännern erkoren, die wieder von zehn Accoppiatori bestimmt wurden. Es versteht sich, dass Letztere von Lorenzo handverlesen waren. Das letzte Aufbegehren der alten Nobilität war die Verschwörung der Pazzi von 1478.

Wahrhaft idiotisch (*pazzo* = närrisch) war das Komplott. Papst Sixtus IV. wollte seinem Bastard Girolamo Riario Imola verschaffen, Lorenzo aber den nötigen Kredit beim Bankier Francesco Pazzi verhindern. Der aber verriet Lorenzos Plan, tat sich mit Riario und dem Pisaner Bischof Salviati zusammen und heuerte gegen den Rat seines Patriarchen Jacopo Pazzi Mörder an. Salviati trieb die Dinge voran. Ausgerechnet bei einer Messe am 6. April 1478 im Dom von Florenz wollte man die Medici beseitigen, erwischte aber nur Giuliano. Lorenzo entkam in die Sakristei. Die mehr wegen des Ortes als wegen der Tat an sich wütenden Florentiner befreiten ihn und machten Jagd auf alles, was den Namen Pazzi trug.



Binnen weniger Stunden baumelten nach alter Väter Sitte die Aufrührer samt Bischof Salviati von den Fensterkreuzen des Palazzo della Signoria. 26 Aufrührer wurden gevierteilt, zuletzt lynchte der Mob den armen Jacopo Pazzi. Sein halb verwester Leichnam wurde noch nach Wochen exhumiert, entweiht und in den Arno geworfen. Die Pazzi wurden aus allen Registern gelöscht, nur Sixtus' IV Bastard Riario überlebte. Seine Heiligkeit schleuderte den Bann gegen Florenz und Lorenzo de' Medici. Der aber konnte - Ein diplomatisches Kabinettstück - mit Hilfe Filippo Strozzi den alten Feind Neapel für sich gewinnen, und der isolierte und als plumper Anstifter blamierte Papst zog das Interdikt zurück.

Vom Cosimos Principat wandelte sich nun die Herrschaft des Magnifico Lorenzo zur sanften Tyrannis. Nach außen trat Lorenzo als Fürst von Florenz auf - im Inneren wahrte er demokratische Form. Das Amt des Gonfaloniere della Giustizia wurde nun zum bloßen Ehrenamt. Und doch war Florenz zufrieden: Es herrschte doch relativer Wohlstand für alle. Vorerst heirateten die Medici innerhalb des Florentiner Patriziats, doch schon seinen Söhnen verschaffte Lorenzo das Eintrittsbillet für den Hochadel: Giovanni als Papst Leo X., Giuliano als Herzog von Nemours.

Die Kunst:

In der Architektur war das Zeitalter Lorenzos zurückhaltend. S. Spirito und S. Lorenzo wurden vollendet, aber wenig Neues begonnen. Eine Ausnahme waren Paläste und Villen. Doch zeichnete sich etwa in Giuliano da Sangallos Sakristei von S. Spirito ein Umbruch ab, den erst sein jüngerer Bruder Antonio und Michelangelo vollenden sollten. Die Poesie war mit der Malerei im Gleichschritt: *Ut pictura poesis*. Neben einer Phalanx begabter Amateure - wie dem Magnifico selbst und seiner Mutter Lucrezia Tornabuoni - vertrat sie Polizian.

Aus bescheidenen Verhältnissen stammend, wurde er durch die Freundschaft und Protektion Lorenzos Hofdichter des goldenen Zeitalters. Dessen *Fieri ludi* (festliche Spiele), Maskeraden und Turniere, gestaltete und besang er im Verein mit dem Musiker Squarcialupi und dem Maler Botticelli. Botticellis Flora und Geburt der Venus sind Paraphrasen der Verse Polizians. Ghirlandaios in den 70er und 80er Jahren entstandene Fresken sind bunte Familienchroniken des Patriziats, der Sassetti, Vespucci, Tornabuoni.

Die platonische Schule - Athen zieht an den Arno: Zwischen einem gebildeten Menschen und einem Ignoranten sei der gleiche Unterschied wie zwischen einem wirklichen Manne und einem gemalten, sagte man in jenen Tagen in Florenz. Als zur ersten Kategorie gehörig machten auf dem Konzil von 1440 Georgios Gemisthos Plethon, Athener Altmeister der Philosophie, und sein Schüler Bessarion Eindruck. Exil-Griechen waren seit dem Fall von Byzanz (1453) als Hauslehrer und Sekretäre *dernier cri* - und billig. Lernen gehörte ergo zum guten Ton: Athen sei mit seiner Kultur nach Florenz emigriert, meinte Polizian. Schriften des Basilius, Plato und Aristoteles erweiterten den Horizont der Gelehrten.

Der Buchdruck, in Florenz seit 1471 betrieben, trug zu ihrer Verbreitung ganz entscheidend bei. Beim Streit um die besten Pfründen bekämpften sich die Anhänger des Aristoteles und des Plato bis aufs Messer - teils ganz wörtlich. Um 1475 lag Florenz im Plato-Fieber. Der göttliche Plato galt als Vorläufer Christi und dringender Kandidat für die Heiligsprechung. Marsilio Ficino, der vom Magnifico geförderte Florentiner Domkleriker, dachte Plato ins Christliche um. Seine Predigten pflegte er mit dem Gruß an die lieben Brüder in Christo zu beginnen - und mit dem an die Brüder in Platone zu beenden.

1492 bis 1530: Der Herbst der Republik:

Ende der 80er Jahre besann sich Florenz auf seine religiösen Ideale. Als Lorenzo 1492 starb, schien Florenz ruhig - doch unter der Oberfläche brodelte es. Karl VIII. von Frankreich kam 1494 als Eroberer, und als Piero de' Medici - *lo sfortunato*, der auf dem Glücklose, genannt - dem König Pisa übergab, schickte der aufgebrauchte Rat Piero ins Exil und empfing den Franzosen. Machiavelli verspottete diesen als "la voce d' un cappon fra cento galli" ("Stimme eines Kapauns unter hundert Gockeln", Galli kann dabei natürlich sowohl Gockel als auch Gallier meinen), und doch waren Florenz die Freundschaft des Königs der Gallier und der Abzug der

Truppen Richtung Rom und Neapel 120 000 - zähneknirschend gezahlte - Scudi wert.

Die demokratische Reform im Inneren trieb der **Mönch Girolamo Savonarola** voran: Wie immer waren einige Bürger - d. h. die 3000 mit vollem Bürgerrecht - etwas gleicher als die übrigen 90 000, die man vom Regieren ausschloß, und so kündete der Herr den Bürgern des Gottestaates seinen Willen durch seinen Propheten Savonarola. (Alttestamentarisch wie Savonarolas Auftritt war auch das öffentliche Tugendbeispiel, das man zur gleichen Zeit vor dem Palazzo della Signoria aufstellte: Donatellos Judith und Holofernes. Savonarola rief zur moralischen Wende auf, zur Abkehr von Protz und Prachtentfaltung, wie die Medici es vorlebten.



Savonarola geißelte die weniger anständigen Damen als „pezzi di carne con occhi (Fleischbrocken mit Augen) und hielt den anständigen vor, dass der Luxus ihre Seelen ins Höllenfeuer treibe. Derart überzeugt, warf manche Dame ihre Pretiosen auf den Scheiterhaufen der Eitelkeit auf der Piazza della Signoria, den Savonarola am Faschingsdienstag des Jahres 1497 abbrennen wollte. Viele andere überzeugte aber auch Savonarolas gut organisierte Polizei: Ein geschäftstüchtiger Kaufmann aus Venedig etwa, der in Versuchung kam, 20 000 Scudi für den kostbaren Plunder auf dem Scheiterhaufen zu bieten, musste erleben, dass eh er sich's versah sein eigenes Bildnis als Warnung ganz oben auf dem Scheiterhaufen thronte.

Den Herrn des neuen Babylon sah Savonarola in Papst Alexander VI. Der so titulierte drohte mit der Exkommunikation der ganzen Stadt, und die Franziskaner forderten ein Gottesurteil: Savonarola sollte über glühende Kohlen wandeln - der Herr werde ihn beschützen. Savonarola willigte ein, kniff dann aber im letzten Moment - und das Fass lief über: Nach Verhaftung und Häresieprozess samt Folter wurde der Dominikaner am 23. Mai 1498 auf der Piazza della Signoria verbrannt. Diejenigen, die Savonarola für einen Demagogen und Heuchler hielten, bejubelten seinen Tod; manch einer aber, darunter auch die Maler Botticelli und Fra Bartolomeo, sah in ihm einen Märtyrer.

Nach dem Tod Savonarolas nahm die Krise ihren Lauf: 1501 wurde **Piero Soderini** Gonfaloniere auf Lebenszeit; das aufständische Pisa trotzte mit Frankreichs Hilfe den Florentinern; in Urbino wartete Cesare Borgia, der Sohn Alexanders VI., auf den rechten Moment zum Angriff auf Florenz; und auch Piero de' Medici machte Ansprüche geltend - nur der Tod beider erlöste Florenz 1503 für den Augenblick. 1505 richtete man das Amt der Nove della Milizia ein, eine Art Junta, der **Machiavelli** als Kanzler vorstand, und 1509 schien mit der Kapitulation des verhungerten Pisa (das Soderini durch unerwartete Großmut versöhnte) die Krise vorüber.



Als sich 1512 Frankreich aus Italien zurückzog, geriet Florenz, das sich der Lega Santa gegen den furor gallicus verweigert hatte, aber erneut ins Abseits. Es kam zum Krieg mit der Liga, Soderinis Gegner riefen nach den Medici, und Kardinal Giovanni de' Medici ließ im August 1512 mit der Zerstörung Pratos ein Exempel statuieren. Soderini flüchtete, und Giuliano, der Sohn des Magnifico, zog mitsamt dem Neffen Giulio und den Bastarden Alessandro und Ippolito in Florenz ein. Den Triumph krönte 1513 die Wahl von Giulianos Bruder Giovanni zum Papst:

1515 hielt er als **Leo X.** Einzug. Mehr als 9000 Papstwappen schmückten die Straßen - und wem nicht nach Jubeln war, der tat doch

,"als ob er sich freuen würde, und um nicht unter Staatsverächter zu geraten" (Cambi, Istorie). 1516 starb Giuliano, 1521 Leo X. - wohl durch Gift.



In Florenz ließen sich nun zwar die Republikaner hören, doch vorerst hatte Kardinal Giulio (seit 1523 Papst Clemens VII.) die Dinge im Griff. Er verbündete sich mit Franz I. von Frankreich gegen Kaiser Karl V., der nach seinem Sieg bei Pavia 1527 in die Toskana einfiel. Florenz zahlte 250 000 Scudi Lösegeld, und die Soldateska zog zur Plünderung Roms weiter, dem berühmten Sacco di Roma. In Florenz machte man daraufhin Jagd auf die Medici und setzte Niccoló Capponi als Gonfaloniere ein. Und zum Herrn der Stadt wählte der Rat mit nur wenigen Gegenstimmen Jesus Christus. Clemens aber söhnte sich mit dem Kaiser aus - und so war Florenz 1529 erneut allseits isoliert. Michelangelo verstärkte die Wälle der Stadt, man trommelte die Miliz zusammen.

Die Belagerung von 1529/30 durch die Kaiserlichen begann. Sie hatte von Anfang an etwas seltsam Unwirkliches: Sie begann mit einem nächtlichen Überfall weiß verkleideter Florentiner auf die schlafenden Belagerer, setzte sich fort mit einer Verhöhnung der in Belagerer durch ein Fußballspiel anlässlich des Karnevals von 1530 und gipfelte schließlich im März des selben Jahres in dem Angebot, zwischen den konkurrierenden Liebhabern einer gewissen Marietta de' Ricci ein Duell an der Porta S.Frediano auszufechten. Doch nach und nach avancierten angesichts der Versorgungsnotstände sogar Katzen und Ratten zur Delikatesse, und so kaufte man sich im August 1530 für 80 000 Scudi den Frieden. Aber es kam noch besser: Im kaiserlichen Heer gerieten Deutsche und Italiener in Streit, griffen de Medici zu den Waffen und zogen zuletzt ab.

Kunst: Den Weg in der Baukunst wiesen der jungen Generation Michelangelos Neue Sakristei und die Bibliotheca Laurenziana. Auch in der Malerei war es Michelangelo, der mit der Sixtinischen Decke im Vatikan den Manieristen den Ton angab: Andrea del Sarto, seine Schüler Pontormo sowie Rosso und Beccafumi in Siena. Andrea selbst schuf im Chioostro dello Scalzo und im Refektorium von San Salvi Hauptwerke der Kunstgeschichte. Außerhalb von Florenz waren es in Rom der Urbinat Raffael, in Parma Correggio und Parmigiannino, in Venedig der alte Bellini, Giorgione und der junge Tizian, die ein neues Zeitalter einläuteten. Als Bildhauer setzte erneut Michelangelo zunächst mit der Vatikanischen Pietá, dann vor allem mit den Mediceer-Gräbern die Maßstäbe.

1530 bis 1574: Das Großherzogtum entsteht: 1531 kehrte Alessandro de' Medici zurück, der Bastard Leo X. und seit 1532 Herzog von Kaisers Gnaden. 1535 besuchte Karl V. die Stadt - doch ohne sonderlichen Gefallen. Immerhin gab er Alessandro seine Tochter Margarethe zur Frau. Als der ausgebootete Ippolito de' Medici die Gelegenheit nutzte und beim Kaiser die Stadt für sich statt des unwürdigen Bastards reklamierte, ließ Alessandro ihn vergiften. Auch sonst machte sich der Herzog durch Brutalität verhasst und wurde schließlich 1537 von Lorenzino de' Medici ermordet.

Alessandros Nachfolger Cosimo de' Medici kam bereits als 18jähriger an die Macht. Sein Vater, der Volksheld Giovanni delle bande nere, war bei der Verteidigung von Florenz 1529/30 gefallen. Vom Renomme des beliebten Haudogens zehrte der Sohn, und die Stadtväter wählten den Jüngling, der sich lebenswürdig und bescheiden gab, zum Chef der Republik. Karl V. bestätigte Cosimo, doch manchem schwante bereits Böses: Tatsächlich kam unter dem Schafspelz Cosimos schon bald der Wolf zum Vorschein. Bei Montemurlo schlug er die Opposition um Filippo Strozzi d.J. und ließ zur Feier vier Tage lang auf der Piazza della Signoria Verräter köpfen. Ausgerechnet vom Bargello aus, dem alten Symbol der Republik, bewachte der Büttel nun Tag und Nacht die Untertanen. Erst 1548 trieb Cosimo eine alte Rechnung ein: Lorenzino, der Tyrannenmörder, wurde nach Jahren der Flucht durch Europa und die Türkei in Venedig von einem Mordkommando beseitigt.

1550 erhob sich Siena, angetrieben von dem Exilanten Piero Strozzi, gegen die kaiserliche Garnison. Erst 1554, nach anderthalb Jahren Belagerung, kapitulierten die verhungerten Sienesen. 1559, im Frieden von Cateau-Cambresis, der den Ausgleich zwischen Kaiser und Frankreich schaffte (Habsburg erhielt Mailand und Neapel, Frankreich Burgund und Savoyen), konnte Cosimo Siena als Stato nuovo annekieren. Zur Feier des Friedens fand ein Turnier statt, bei dem der französische König Heinrich II. tödlich verunglückte: Für kurze Zeit kam Frankreich so unter das Szepter einer Florentinerin, Heinrichs Witwe **Catarina de' Medici**. Cosimo I. befand sich auf dem Höhepunkt seiner Macht. Er galt als Architekt der Einheit der Toskana und wurde mit dem Titel eines Großherzogs belohnt - aus dem Tyrannen war der international geachtete Friedensfürst geworden.



Auch für Florenz erwies sich der Sprössling einer Nebenlinie der Medici als Glücksfall: als Mäzen der Künstler unter Anleitung Giorgio Vasaris, als Bauherr und Städtegründer, als Liebhaber von Villen und Gärten. Die dunkle Seite seines Lebens dagegen ist der Jähzorn: 1562 tötete er seinen Sohn Don Garcia, und 1564 erschlug er einen Sekretär, der des Herzogs Heiratsabsicht mit seiner Mätresse Eleonora degli Albizzi ausplauderte. Anderes hingegen, wie der Giftmord an seiner Tochter Maria und die Blutschande mit deren Schwester Isabella, ist wohl nur üble Nachrede.

Kunst: Als Cosimo 1539 Eleonora von Toledo, eine Tochter des Alessandro Vizekönigs von Neapel, heiratete, waren Künstler wie Vasari und Tribolo Medici gefragt, die die Hofhaltung des Fürsten prunkvoll zu gestalten wussten. Der Palazzo Der Palazzo della Signoria, einst Symbol der Republik, wurde nun Herzogspalast. Eleonora kaufte den Palazzo Pitti und ließ ihn durch Ammannati ausbauen, Vasari entwarf die Uffizien, die Plastiker Cellini und Giambologna waren die Ausstatter.

Nochmals erhielt Florenz ein neues Gesicht: das der mediceischen Residenzstadt. Mit Cosimo I. schien das Goldene Zeitalter des Magnifico wiedergekehrt, und Florenz war zufrieden: dem Herzog die Politik, den 1537 Kaufleuten die Gewinne. Cosimo gründete auch die Arcademia Fiorentina, aus der die Accademia della Crusca entstand, die bis heute über die Reinheit der italienischen Sprache wacht. Daneben gediehen auch private Akademien.

1564 bis 1732: Die Medici nach Cosimo I.: 1564 überließ Cosimo das politische Geschäft seinem Sohn Francesco I. (1541-87), der vor allem durch einen spektakulären Ehebruch von sich reden machte: Noch vor seiner Heirat mit Johanna von Habsburg - ein diplomatischer Erfolg - hatte er ein Verhältnis mit der Venezianerin Bianca Cappello eingefädelt, und als Johanna 1578 starb, wurde Bianca Herzogin. Als das Herzogspaar 1587 der Verwechslung eines Giftbechers zum Opfer fiel, der dem Bruder des Herzogs, Kardinal Ferdinando, gegolten hatte - als offizielle Todesursache wurde die Malaria genannt -, weinte Florenz ihm keine Träne nach.

Ferdinando wurde so 1587 mit päpstlichem Dispens Großherzog (1549-1609), und Florenz setzte einige Hoffnung in ihn. Er heiratete Christine von Lothringen, eine Nichte Catarina de' Medicis, und zeugte 1589 einen Erben. Danach widmete er sich - fast - nur noch der Jagd. Sein größter politischer Erfolg war 1600 die Verheiratung Maria de' Medicis, einer Tochter Francescos I., mit Heinrich IV. von Frankreich: Zum zweiten Mal nach Catarina war eine Medici Königin Frankreichs.

Als Ferdinando 1609 starb, trauerte ganz Florenz um ihn. Er hatte ein Appellationsgericht ins Leben gerufen, soziale Institutionen gefördert und den Hafen Livorno ausgebaut. Künstler wie die Architekten Buontalenti und Parigi, die Bildhauer Giambologna und Pietro Tacca verliehen der Herrschaft des letzten erwähnenswerten Medici einigen Glanz. Vor allem aber ist sein Zeitalter verbunden mit dem größten Wissenschaftler Italiens, Galileo Galilei, den er förderte.

Die Förderung Galileis ist auch einziges Ruhmesblatt Cosimos II. (1589-1621) - der kränkliche und unmündige Herzog stand ganz im Schatten seiner Mutter und seiner Ehefrau Maria Maddalena von Habsburg. 1621 dann kam mit elf Jahren Ferdinando II. (1610-70) auf den Thron; blässer noch als sein Vater, war er den Krisen nicht gewachsen. Der Dreißigjährige Krieg zermürbte die Wirtschaft, 1630 dezimierte eine Pestepidemie die Stadt, und die Konkurrenz der Niederländer und Engländer machte Florenz zu schaffen.

Der Frieden von 1644/1648 entmilitarisierte das Herzogtum - die Arnometropole dümmerte in einem leidlich satten Dornröschenschlaf dahin. Unter Ferdinando wurde auch Galilei in Rom der Prozess gemacht: Der bigotte, entscheidungsscheue Großherzog mochte dem Papst die Auslieferung nicht verweigern. Für Cosimo III. (1642-1723) wurde indessen der Erbe Giangastone zum Problem. Zur Heirat mit Anna Maria von Sachsen-Neuburg trat Giangastone in Düsseldorf an; die Braut aber weigerte sich, nach Florenz zu kommen. So vagabundierte Giangastone nun von Hof zu Hof als alkoholkranker Spieler. 1723 bestieg er den Thron und vegetierte bis zu seinem Tod 1737 dahin.

Schon während seiner Regierung hatten sich in der Toskana Beamte und Soldaten seines mit dem Vertrag von 1735 designierten Nachfolgers Franz Stefan von Lothringen breitgemacht, und Florenz konnte aufatmen: Die neuen Herren sanierten den maroden Staat.

1737 bis 1860:

Florenz unter den Habsburg-Lothringern: Goethe schreibt in seiner Italienischen Reise: "Der Stadt sieht man den Volksreichtum an, der sie erbaut hat; man erkennt, dass sie sich einer Folge von glücklichen Regierungen erfreute. Überhaupt fällt es auf, was in der Toskana gleich die öffentlichen Werke, Wege, Brücken für ein schönes, grandioses Aussehen haben. Es ist hier alles zugleich tüchtig und reinlich, Gebrauch und Nutzen mit Anmut sind beabsichtigt, überall lässt sich eine belebende Sorgfalt bemerken." Was Goethe sah, ist zu einem beträchtlichen Teil dem neuen Schwung zu verdanken, den die Habsburg-Lothringer in die Arnostadt gebracht hatten.

Noch im Jahr der Übernahme wurde etwa die Manufaktur von Doccia gegründet, und auch Bevölkerungszahl, die im 17. Jh. auf 60 000 gesunken war und nun wieder die 80 000 überschritt, spiegelt den Aufschwung.

1745 wurde Franz Stefan Kaiser. Die Toskana erhielt der zweite Sohn Peter Leopold I. (1765-90). Er setzte die Reformen seines Vaters konsequent fort, geleitet u. a. vom überragenden Wirtschaftstheoretiker Sallustio Bandini aus Siena. Zu den Leistungen der Zeit gehören u. a. der Ausbau des Futa-Passes, die Einrichtung diverser Akademien, die Öffnung von Bibliotheken (Marucelliana) und

Galerien (Uffizien): 1790 wurde Peter Leopold Kaiser und trat der Toskana an Ferdinand III. (1790-1824) ab.

Einen Einschnitt bedeutete die französische Besatzung ab 1799.

Wagenladungen von Gemälden aus dem Palazzo Pitti wurden nach Frankreich verschleppt. Das Großherzogtum blieb vorerst bestehen. 1803 kam es an Maria Luigia di Bourbon-Parma, 1809 gab Napoleon den Titel seiner Schwester Elisa Baciocchi. 1805 machte der Korse sich selbst - später seinen Bruder Joseph Bonaparte - zum König Italiens.

1814 erhielt Ferdinand III. Großherzogtum und Museumsbestände zurück. Ferdinands Sohn Peter Leopold II., der 1824 Großherzog wurde, knüpfte an die Reformen seines Großvaters an. So fand 1838 in Florenz die erste Industrieschau der Toskana statt, und an der Küste in Follonica betrieb man den Eisenguß.

Schon 1841-48 baute man die Eisenbahn Florenz-Pisa-Livorno - die erste Italiens. 1847 schloss sich, kurz vor Toresschluss, Lucca dem Herzogtum an. Florenz hatte den Anschluss an die Moderne geschafft, galt im Vergleich zum Kirchenstaat politisch als liberal. Der Zustrom von Wissenschaftlern aus dem Kirchenstaat war denn auch einer der Gründe des Aufschwungs. Die als Lorena italianisierten Österreicher erfreuten sich bei ihren Bürgern einiger Beliebtheit. Das Revolutionsjahr 1848 hat die Toskana daher wenig erschüttert.

1860 bis 1914:

Florenz und das geeinte Italien: Die Unruhen von 1848-49 stärkten in Italien den Ruf nach nationaler Neuordnung. Giuseppe Garibaldi hatte versucht, Rom gegen die anrückenden Franzosen zu halten, aber aufgeben müssen. Die Einigung Italiens (Risorgimento) kam aus dem Norden: nicht von den Republikanern Garibaldis, sondern durch den Kanzler Savoyens, Graf Camillo Benso Cavour. Er betrieb die Einigung: zunächst 1859/60 mit dem alten Savo arden-Titel des Königreichs Sardinien (ab 14. 3.1861 Königreich Italien), dann, in zähen Verhandlungen errungen, mit der Hilfe Napoleons III., den er gegen Österreich gewinnen konnte (Schlacht von Solferino).



1859 dankte der letzte Habsburger Leopold II. ab, und mit dem Plebiszit vom März 1860 erklärte sich Florenz für den neuen italienischen König Vittorio Emanuele II. Mit fast 120 000 Einwohnern zählte Florenz damals zu den größten Städten Italiens und damit zu den Anwärtern auf den Status einer Hauptstadt. Rom blieb päpstlich, und so gab die zentrale Lage 1864 den Ausschlag für Florenz als Hauptstadt. Firenze Capitale: Ein Boom ohnegleichen ließ die Einwohnerzahl jäh auf fast 200 000 hochschnellen. Der Palazzo Pitti wurde Residenz, und in die alten Familienpaläste zogen Ministerien mit ihren Heerschaaren von Beamten ein. Mancher Florentiner mag froh gewesen sein, als man nach der Befreiung Roms (9. Oktober 1870) den Regierungssitz schließlich doch an Jahren den Tiber verlegte.

Unter Umberto I. (1878-1900) wurde Italien Kolonialmacht (Eritrea-Äthiopien und Somalia, später auch Lybien) und trat dem Dreierbund mit Österreich und Deutschland bei. Peinliche Schlapfen in Afrika (Niederlage von Adua 1896 gegen ein Eingeborenenheer Kaiser Meneliks von Äthiopien), die wirtschaftliche Krise des Südens und ein überhasteter Ausbau der Wirtschaft gipfelten schließlich 1900 in der Ermordung Königs Umberto I. Sein schwächerer Erbe Vittorio Emanuele III. (1900-1947) war ein Spielball der Parteien.

1910 fand der erste Kongress der Associazione Nazionale statt - Kern der Faschisten Mussolinis. 1914 trat der auf Ausgleich bedachte Ministerpräsident Giovanni Giolitti zurück. Sein national gesinnter Nachfolger Antonio Salandra führte Italien - unterstützt von Mussolini und dem Dichter Gabriele D'Annunzio - in der Hoffnung auf territoriale Gewinne in den Krieg gegen Österreich (23. 5. 1915). 1918 konnte sich Italien aus den Trümmern des Habsburger-Imperiums zwar vergrößern; es bezahlte aber mit über 600 000 Gefallenen der Isonzo-Schlachten, dem ökonomischen Bankrott und wachsender Dominanz der Faschisten.

Architektur/Kunst: Florenz blieb in diesen Jahrzehnten Großbaustelle: In den 1870er Jahren entstanden die befestigten Lungarni in heutiger Form, 1885-93 plante man das Viertel des Mercato Vecchio, und es entstand der urbanistische Fremdkörper der Piazza della Repubblica. Der Ring der Stadtmauern musste der Umgehungsstraße weichen. Schon 1810 schlug der Architekt del Rosso die Errichtung eines Foro Napoleonico, einer gewaltigen Platzanlage zwischen Via Cavour, Via Giusti und Via Capponi vor: Stellen wir uns vor, wir müssten Florenz ohne Angelicos San Marco, ohne Brunelleschis Findelhaus, ohne die SS. Annunziata erleben!

Aber auch die anderen Projekte der Zeit, die das historische Stadtbild empfindlich geschädigt hätten, sind zum Glück nur im Museo di Firenze com'era als Pläne zu besichtigen. In der Malerei schaffte man nach der Einigung den Anschluss an die internationale Entwicklung. Bemerkenswert sind die Macchiaioli, die Kleckser, eine stilistisch den Impressionisten verwandte, inhaltlich aber mehr und mehr national ausgerichtete Künstlergruppe, die sich um Giovanni Fattori in den Maremmen zusammenfand. In Florenz traf man sich im Cafe Michelangiolo in der Via Cavour (damals noch Via Larga). Im Cafe Giubbe rosse an der Piazza della Repubblica verkehrte zur Zeit des 1. Weltkriegs der Futuristenkreis der Acerbiani (die Ätzenden) um Filippo Tommaso Marinetti. Doch die Verherrlichung der Technik anstelle der Ästhetik konnte, so der Kunsthistoriker Bargellini, "die Florentiner nicht überzeugen".

1914 bis 1945: Florenz zwischen den Kriegen: Mussolinis Faschisten haben sich nicht nur nach den antiken Amtszeichen des Konsuln, den Fasces benannt; auch der Anspruch des mediterranen Neu-Imperiums fußte auf dem Traum von antiker Größe. Am 28.10.1922 führte Mussolini seine Squadre zum Marsch auf Rom, putschte sich zum Ministerpräsidenten - und nahm aber auch Liberale und Katholiken in sein Kabinett. Die Nation als Solidargemeinschaft, straffe staatliche Organisation, aber zunächst auch die Integration politischer Gegner (Lateranverträge von 1929), dazu die Gesundung der Wirtschaft, schienen Erfolg zu haben. Der zunehmend brutale Umgang mit Gegnern führte zur Krise; nur mit polizeistaatlichen, Mitteln konnte Mussolini ab 1925 sein autoritäres Regime noch stabilisieren. In den 30er Jahren forcierte man die Kolonialpolitik (Annexion Abessinien 1936).

Der Bund mit Hitlerdeutschland im Achsenbündnis von 1936 (mit Japan 1937) führte letztlich zum Kriegseintritt. Mit der Verhaftung Mussolinis im Juli 1943 und dem Kriegsausritt (3. 9. 43) wurde Italien von deutschen Truppen besetzt. Deren Rückzug ein Jahr später hat in Florenz viel unnützen Schaden angerichtet. So wurden in der Nacht des 3. 8. 1944 alle Arnobrücken außer dem Ponte Vecchio gesprengt und angrenzende Stadtviertel zerstört. Eine Woche später konnte das Comitato Toscano della Liberazione Nazionale die Stadt noch vor den Alliierten besetzen.

Architektur/Kunst: Förderungsmaßnahmen verschafften dem Regime Ansehen: Zu nennen sind der Bau der Autobahn Firenze-Mare (1932/33), des Stadio Comunale (1932), die Einrichtung der Direttissima, der Eisenbahn-Direktverbindung nach Bologna und der hochmodernen Stazione S.Maria Novella (1933-35) noch vor der Stazione Termini in Rom. Kernprojekte der modernen Verkehrsanbindung von Florenz entstammen den 30er Jahren. Zur sonst so augenfälligen Kunst des neuen Regimes blieb Florenz auf Distanz, pflegte lieber Geschichte und oberflächlichen Neoklassizismus. Der Prophet gilt bekanntlich nichts im eigenen Lande: Marino Marini jedenfalls machte in Paris und Mailand Karriere, nicht in Florenz oder gar im heimatlichen Pistoia. Selbst sein Museum voller Bronzeperle in S. Pancrazio scheint der Kommune eher lästig.

Nach 1945: Das moderne Italien...Der Christdemokrat Alcide de Gasperi führte Italien in die Republik (Proklamation am 18. 6.1946). Die Wahlen hatten ein knappen Sieg der Republikaner ergeben (12,7 Millionen gegen 10,7 Millionen). Es ist bezeichnend für die Geschichte Italiens bis heute, dass de Gasperi bis 1953 allein neun Koalitionen vorstand. Die wirtschaftlichen und sozialen Probleme Italiens hat seither keine der vielen Regierungen in den Griff bekommen, trotz EG-Beitritt (Römische Verträge von 1957) und positiver Entwicklung einiger Regionen. Verfälschung von Politik, Wirtschaft und organisierter Kriminalität haben nicht nur im Süden die Entwicklung blockiert. Der Unmut der Bevölkerung führte zum Neuanfang des Jahres 1993. Von Mailand aus - das seither den hübschen Spitznamen Tangentopolis (von Tangente = Schmiergeld) führt - hat die Bewegung der Mani pulite (saubere Hände) mit der alten Hierarchie wenigstens an der Oberfläche aufgeräumt. Der Prozess ist seit der Machtübernahme durch den Medienmogul Berlusconi mehr als gefährdet.

...und Florenz heute: Verglichen mit Mailand und Rom scheint Florenz ein Paradies der Anständigkeit Sodezza auch im 20. Jahrhundert? Die Skandale halten sich in Grenzen, die öffentliche Meinung erregt seit 20 Jahren eher die Identität des Mostro, des Liebespaarmörders von Florenz (ein vielleicht doch nicht Schuldiger wurde 1994 verurteilt). Die 60er Jahre brachten Florenz den Ausbau seines heute modernen Verkehrsnetzes. Der aufwendige Tratto Apenninico der Autobahn (1960) verbindet Florenz mit Bologna, die Autobahn nach Rom wurde 1964 eröffnet. Seit ein paar Jahren macht ihr eine Rennstrecke der Eisenbahn (2 Stunden nach Rom) Konkurrenz. Ein Flughäfelchen (Peretola) hat man auch - dem Anreisenden sei aber Pisa empfohlen. Am 4. November 1966 setzte der Arno - nicht zum ersten Mal - die Stadt unter Wasser. Die teils katastrophalen Schäden an den Kunstschatzen der Stadt sind mittlerweile behoben und in langwieriger Kleinarbeit restauriert: so die Fresken der Brancacci-Kapelle, der Strozzi-Kapelle oder auch der Medici-Zyklus des Benozzo Gozzoli. Mit seinen unzähligen Museen und Kirchen, seinen unermesslichen Kunstschatzen ist die Arno-Metropole heute das neben Venedig und Brügge das bedeutendste Freilichtmuseum Europas.

Nur ein Freilichtmuseum?

Dem Besucher in der Hochsaison mag dies so scheinen. Aber was treibt die knappe halbe Million der Fiorentini, die nicht als Kellner arbeiten oder Leder, Ramsch, Pullover tragen und Eintrittsbillets verkaufen? Zunächst einmal ist Florenz als Hauptstadt der Toskana: eine Stadt der Verwaltungen und Gerichte. Sodann auch eine ganz normale Geschäftsstadt mit Läden, Banken, **Märkten** und allem, was dazu gehört. Mancher Florentiner hat aber auch seinen Job im industrialisierten Umland, in Calenzano oder in der traditionellen Textilindustrie in Prato, mit dem Florenz mittlerweile fast verschmolzen ist.



Dann wäre da auch noch die Universität, wenn auch im Stadtbild eher unauffällig. Bibliotheken wie die Nazionale oder die Laurenziana haben Weltruf, sind aber nur die Spitze eines Eisbergs. Seit jeher gibt es eine Vielzahl kleiner und kleinster Akademien wie die Crusca, die Gorgofili oder die Colombaria, deren Publikationen, Kongresse und Veranstaltungen reges intellektuelles Leben dokumentieren. Entsprechend finden sich gute Buchhandlungen allerorten - das Buch war immer schon gewichtiges Gewerbe der Stadt.

Theater und Konzertsäle entdeckt man erst auf den zweiten für den Blick, dafür aber viele und schöne: Dem Besucher sei das Teatro della Pergola ans Herz gelegt. Konzerte in den Kirchen sind an der Tagesordnung; so spielt etwa das Sinfonieorchester regelmäßig in der Badia. Auch die traditionellen Feste der Stadt finden sich wie Scoppio dello carro oder der Calcio storico sind lebendige Zeugen der Tradition.

Wem dies zu kulturell ist: Auch eine andere Kultur, die des Essens und Trinkens wird in Florenz gepflegt. Ihre Akademien und Museen sind zunächst die Hundertschaften kleiner Bars, in denen man seinen Kaffee trinkt (man sagt übrigens Kaffäh, nur Touristen ordern Espresso), sein pannino (belegtes Brötchen) oder tramezzino (schlappes weißes Brot mit irgendetwas dazwischen) futtert, Schwätzchen hält, disputiert und Kleineinkäufe tätigt, aber auch die mal vornehmen, mal rustikalen Restaurants und Enotecche (Weinlokale), auch die Markthalle hinter S. Lorenzo mit ihrem schier unglaublichen Angebot. Und dazu gehören für den Florentiner allemal auch die vielen Wägelchen mit den - dem Touristen meist suspekten - dampfenden Leckereien wie dem Lampredotto, dem traditionellen florentinischen Imbiss des Populo minuto aus Kutteln bzw. Kalbskutteln.

Die Textil- und Boutiquenmeile der Via Tornabuoni dagegen ist schon wegen des Verkehrsgetoses ungenießbar. Großflächige Attacken auf Geldbeutel und Kreditkarten a la Via Condotti in Rom oder auch Großkaufhäuser wird man freilich vergeblich suchen. Dafür aber findet der aufmerksame Gast jede Menge kleiner gediegener - schon wieder Sodezza! - Geschäfte und Geschäftchen, ein jedes spezialisiert und freundlich - man probiere den Servizio all' Italiana einmal aus. Ein Gewerbe für sich in fast allen Stadtvierteln ist das Restaurieren von und Handeln mit Antiquitäten - die in Florenz einmal mehr gediegener erscheinen werden als anderswo, aber auch

ihre Preise haben.

Machen Sie sich keine falschen Hoffnungen: Florenz lernt man nicht bei einem Besuch, in ein paar Tagen kennen. Zunächst überwältigen die Kunstschatze, beeindruckt das Bild der Stadt - zuletzt ermüdet ihre Masse. Nur wer sich Zeit nimmt und zurückkommt, wird auf ein anderes Florenz stoßen, auf eine Stadt liebevoller Details. Und wer sich gar lange Zeit nimmt, wird hinter der musealen Fassade auch die lebendige Kapitale der Toskana entdecken.

Gehen Sie, vielleicht mit Vergil, der schon Dante leitete: Rerum ignarus imagine gaudet (den Unwissenden erfreut schon das Bild), oder überlassen Sie das letzte Wort Charles Dickens: "Lasst uns so lange wie möglich noch auf Florenz zurückblicken, und selbst dann, wenn wir die Kuppel seines Domes nicht mehr schimmern sehen, werden wir bei unserer Fahrt durch die liebliche Toskana uns seiner Pracht auf das Lebhafteste erinnern. Denn durch solche Erinnerungen wird Italien nur um so schöner." (Italienische Reise, 1845)